

DER

UNGARISCHE ISRAELIT

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Man pränumerirt

Mit Beilage: fl. 8.

Ohne Beilage:

ganzjährig fl. 6, halbjährig fl. 3, vierteljährig fl. 1.50

für das Ausland ist noch das Mehr des Porto
hinzuzufügen.

Erscheint dreimal im Monat.

Begründet von weiland

Dr. Ignaz W. Bak,

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 20 kr.

Sämmtliche Sendungen sind zu adressiren:

An die Redaction „Der Ung. Israelit“
Budapest, VI, Waitznering 35 III. St.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt,
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen
auch um leserliche Schrift wird gebeten

Inserate werden billigst berechnet und finden die weiteste Verbreitung.

INHALT: Rundschau. — Die Jahrzeit. — Antisemitische Regung der „Házánk“. — Wiener Brief III. — Jahresbericht des allgemeinen isr. Spitals in Jerusalem. — Gallerie ausgezeichneten Juden. — Chronik. — Feuilleton: Die Abraham-Eiche. — Volkswirth. — Inserate.

An unsere geehrten Leser, Gönner und Freunde!

Das II. Halbjahr des 22. Jahrganges unseres Blattes hat nun mit voriger Nummer begonnen.

Wir ersuchen daher unsere geschätzten Leser, um gütige Erneuerung ihres Abonnements, sowie um gefällige Begleichung ihrer etwaigen Rückstände, da der „Ungarische Israelit“, nach wie vor bestrebt sein wird der geheiligten Sache des Judenthums treu zu dienen.

Die Administration.

Rundschau.

Während unsere Landesväter in den Sommerfrischen weilen, oder ihre ermüdeten Glieder in Seebädern kühlen, um im September mit erneuerten Kräften oppositionelle, volksparteiliche Reden vom Stapel zu lassen, oder solchen im freiheitlichen Geiste entgegenzutreten, sind die Mitglieder unserer Regierung gar fleissig an der Arbeit, nach des Dichters Ausspruch: „Geselle hört die Vesper schlagen, Meister muss sich immer plagen.“

Es ist in der That ein schönes Stück Arbeit, das unsere Minister in der letzten Zeit zu Ende geführt haben: wir meinen die Vollzugs-Verordnungen der am 1. October a. c. ins Leben tretenden kirchenpolitischen Gesetze. Das Land ist bereits in die neuen Matrikelbezirke eingetheilt, welche 23 Inspektoren zu überwachen haben werden. Auch werden bis zum Beginne der Wirksamkeit die Standesamtspersonen bezeichnet sein, welche Civiltrauungen vornehmen werden.

Die sogenannte Volkspartei (ohne Volk) macht noch immer Männchen und hält Sitzungen, um ihre Stellungnahme zu der Vollziehung der sanktionirten kirchenpolitischen Gesetze zu besprechen. Wenn nur keine „Canicular“ — Beschlüsse gefasst werden! — Vederemo.

In Oesterreich ist zwar ein Beamten-Ministerium eingesetzt, von dem Parteilosigkeit vorausgesetzt werden darf; aber die Clericalen, Feudalen, Antisemiten, Jungczechen und Südslaven werden immer begehrllicher nach der Macht und verdrängen die deutschen Liberalen immer mehr, so dass sich der gewesene Finanzminister und Führer der Deutschen veranlasst sah, sein Mandat als Abgeordneter niederzulegen und von der Führerschaft zurückzutreten. Den Liberalen, mithin auch den Juden stehen drüben schwere Zeiten bevor. Gott bessere es!

Auch in Deutschland blüht der Antisemitismus immer fort, trotzdem die Antisemitenführer fast jede Woche mit den Gerichten zu thun haben wegen Defraudation, Gründungsschwindel, Verleumdung und anderer ihnen geläufiger Vergehen und Verbrechen.

In Frankreich finden die Antisemiten immerhin vernünftig denkende Leute, die die unsinnigen Auslassungen der Ersteren ad absurdum führen.

So lesen wir im „Figaro“ vom 4. d. M.: „Sehr unbegründet ist die Behauptung, die wir in einem eben erschienenen Buche lesen: „Die alten Gallier zählen für nichts mehr. Die Juden haben die Seele Frankreichs abgetödtet. Das durch Israel demoralisirte Frankreich fiel einer Art moralischer Malaria, einem trüben Stillschweigen zur Beute.“ — „Nicht doch mein Lieber — entgegen der „Figaro“ — Nicht die Juden haben Frankreich demoralisirt, sondern der französische Chauvinismus, der vor Kurzem über Rothschild schimpfte, weil er nicht alle seine Millionen Russland hingab, während er heute auf Russland schimpft, das unser Geld eingesackt, ohne dass wir dafür eine schriftliche Alliance besässen, und so auf seine Unterstützung bei der Revanche nicht rechnen können.“

Die Jahrzeit.

Der Wehmutstag, an welchem der unvergessliche Begründer und 70-jährige Redacteur dieser Blätter am 21. Tamus in ein besseres jen-eitiges Leben abgegangen, naht heran. Ich nenne mit Absicht diesen Tag nur einen Wehmutstag, weil ein Theil der besseren Hälfte des Verewigten mit dem Tode von uns nicht geschieden. Wer von den verständissvollen Freunden von früherer Zeit her den „Ungarischen Israelit“ noch heute zur Hand nimmt, nimmt nicht aus demselben wahr, dass, wenn auch der Feuergeist des sel. Dr. I. W. Bak nicht immer aus demselben weht, so werden doch seine Traditionen und Intentionen mit Verständniss, Sach- und Fachkenntniss pietätvoll daselbst gehegt und gepflegt.

Ein Trauertag, ja ein Tag des Jammers warder 21. Tamus, als wir an der Bahre des jählings dahingerafften grossen Denkers und Stylisten weinend standen. Wir sahen ein herrliches Dasein gewaltsam für immer zerstört vor uns liegen. Aber Gott sei Dank, die Bemühungen seiner Verehrer, seiner begabten Kinder, seiner treuen Freunde haben diesem Trauertage seine Bitterkeit theilweise entzogen — indem „Der Ungarische Israelit“, das geistige Lieblingskind des Ver-

ewigten mit ungeschwächter Kraft als Pionier des Fortschrittes, des echten und wahren Judenthums, des Liberalismus seine Stimme erhebt, anregend und segensvoll fortwirkt. Ich nenne den „Ungarische Israelit“ ein bevorzugtes Lieblingskind des Dr. Bak, weil thatsächlich seine ganze Geistesthätigkeit und Schaffenskraft in demselben nicht aufging und sich nicht erschöpfte. Ich gehöre nicht zu den Schmeichlern, ich krieche nicht vor den Grossen und Mächtigen des Tages, daher fürchte ich nicht, dass meine Worte hier als Lobhudelei missdeutet werden. Dr. I. W. Bak war auch ein bedeutender Hebräist, seine zahlreichen Arbeiten und nichtedierten Manuscripte auf diesem Gebiete leisten dafür mehr als hinlänglich Gewähr, aber seine Leistungen auf dem talmudischen Gebiete waren wirklich gross und staunenswerth, sowohl als Agadist als Halachist.

Wir empfehlen seinen diesfälligen schriftlichen Nachlass, der besonderen Aufmerksamkeit der Fachkreise. Es liegen in diesem Nachlasse wirkliche Schätze verborgen und nur an dem berufenen Fachmanne fehlt es, diese geistigen Schätze zu hegen und zu bergen.

An dem grossen Gelehrten Dr. I. W. Bak hat die Nachwelt manches gutzumachen und zu sühnen, was seine Mitwelt gegen ihn sich zu schulden kommen lassen. Nicht selten hatte er mit Mangel und Entbehrungen zu kämpfen, während Leute, die seine Schuhriemen zu lösen nicht würdig waren, die grössten Ehren genossen und im Ueberfluss lebten.

Wir wollen keine Rekrimationen und Klagen erheben, der Weltenlaut ist immer ein gleichmässiger gewesen, dass grosse Männer nicht nach Verdienst gewürdigt wurden. Die Nachwelt hatte zuweilen die Fehler der Vergangenheit durch Ehrung grosser todtter Männer gesühnt. Die Sühne, die wir am Jahrestag des Dr. I. W. Bak für ihn reklamiren, wird nicht nur für ihn ehrenvoll, sondern auch für die kommenden Geschlechter segensvoll sein, da mit der Würdigung des geistigen Nachlasses dieses trefflichen Mannes und deren Erscheinen im Drucke eine Anzahl dunkler Stellen im Talmud hell beleuchtet würde. Nicht minder wäre eine Sammlung seiner berühmten geist- und temperamentvollen Situationsartikel ein sehr würdiges Unternehmen und für den grossen Todten ebenso ehrend als für die Nachwelt nutz- und segenerheissend. Diese Artikel wären für unser kaltes Zeitalter im wahren Sinne des Wortes geistige Wärmesuben, in diesen Leitartikeln hatte der Verewigte einen gewaltigen Schatz des Wissens, der Lebenserfahrung niedergelegt, durchweht von edler Begeisterung für die Ideale der Menschheit überhaupt und insbesondere für das Judenthum, diese Artikel repräsentiren einen grossen Theil der Zeitgeschichte und sind von culturgeschichtlichem Standpunkte dauernde Monumente.

Möge daher mein Appel an die gesinnungstüchtigen Kreise des Judenthums, eine Blumenlese dieser Leitartikel im Drucke erscheinen zu lassen, kein vergeblicher sein und Gottes Segen möge das Unternehmen begleiten. Dr. R.

Antisemitische Regung des „Hazánk.“

Die „Alliance Israélite“ hatte einen Aufruf erlassen, worin die ungarländischen isr. Gemeinden zur Unterstützung dieser seit 35 Jahren segensreich wirkenden Institution angesprochen werden.

„Das ungarische Judenthum — heisst es in diesem Aufrufe — steht im Begriff völlige Rechtsgleichheit mit den anderen Confessionen zu erhalten. Eine öffentliche Regierung wird, gestützt auf die öffentliche Meinung des Landes, die jüdische Religion durch den Staat anerkennen lassen und so der Jahrhunderte langen Periode von Ausnahmsgesetzen, die

unserer Rechtsungleichheit ihr Gepräge geben, ein Ende machen. Die ungarischen Israeliten dürfen darüber aber nicht vergessen, dass ihre Brüder in vielen Ländern sich noch unter einem niederdrückenden Regime befinden, welches ihrer geistigen Entwicklung Fesseln anlegt, ihren Thätigkeitstrieb und ihren Sinn für Initiative gewaltsam erstickt. Aber selbst in civilisirten Ländern erfordert der Kampf gegen den Antisemitismus energische Anstrengungen und gemeinsames Zusammenwirken. Unter dem Banner der Menschlichkeit ist man auf verschiedenen Seiten in rührigster Thätigkeit um den Juden die Ausübung der Schechita zu verbieten. Das ist eine Frage, welche ebenfalls die Aufmerksamkeit des Judenthums gebieterisch verlangt. Seit 35 Jahren arbeitet die Alliance auf die rechtliche Gleichstellung der Israeliten hin; sie ruft für diese Sache die öffentliche Meinung an, sie intervenirt bei den Regierungen, um Ungerechtigkeiten und Gewaltakte anzuzeigen, deren Opfer Juden sind. Ueberhaupt bemüht sie sich allerorten, wo ein Israelit wegen seiner Eigenschaft als solcher leidet, ihm zu Hilfe zu kommen. Ganz besonders aber lässt sie sich angelegen sein, die ruhm- und bodenlos dumme Ritualmord-Anklage gründlich zu widerlegen, und die ungarischen Israeliten haben gewiss die Umstände in Andenken behalten, da die Alliance die grössten Opfer nicht gescheut hat, um die Wahrheit an den Tag zu bringen und die gebässigen Anklagen verstummen zu machen. In Russland, in Rumänien, in der Türkei, in Marokko, in Persien hat sie viel Elend gemildert, viele Existenzen vor dem Untergange bewahrt. Denjenigen unserer Brüder, welche gezwungen sind, ihre Heimath zu verlassen, geht sie unverzüglich an die Hand, damit sie sich in gastfreieren Ländern wieder ansässig machen. Um die Israeliten sittlich und geistig zu heben, hat die Alliance in Rumänien, Bulgarien, der Türkei, Tunis, Marokko Elementarschulen geschaffen und Werkstätten zur Erlernung von Handwerken errichtet, so dass mehr als 12,000 Kinder Unterricht geniessen und mehrere Hundert junge Leute Unterweisung in einem Handwerk empfangen. In der Voraussicht, dass der Landbau allein die armen israelitischen Schichten in den Stand zu setzen vermag, um dem Kleinhandel zu entsagen und ihnen gesicherten Unterhalt zu verschaffen, hat sie vor 25 Jahren in Jaffa, mitten im heiligen Lande, eine Ackerbauschule in's Leben gerufen, in der sich gegenwärtig 100 junge Zöglinge befinden. Diese hochwichtige Unternehmung hat den jüdischen Ackerbaucolonien den Weg gebahnt und zu jener mächtigen Bewegung, welche jetzt die Israeliten der Landwirtschaft zutreibt, den Anstoss gegeben. Eine derartige Anstalt wird soeben auch in Tunis für die Juden Nordafrika's errichtet. Ein solches Werk hat ein Anrecht auf die Mitwirkung der Israeliten der ganzen Welt, denn es geht die Ehre und Würde Aller an und arbeitet im moralischen Interesse der Gesammtheit. Wir wissen, dass unsere Bestrebungen von den Gemeinden in Ungarn mit Interesse verfolgt werden, und einige derselben stehen uns bereits hilfreich zur Seite. Aber es ist für Alle eine heilige Pflicht, an unseren Lasten theilzunehmen und ihrer weniger glücklichen Brüder in dem Augenblicke zu gedenken, da das ungarische Judenthum endlich das Glück hat, den anderen Confessionen vollkommen gleichgestellt zu sein. Wir bitten Sie nun um folgendes: 1. dass Ihre Gemeinde zum Werke der Alliance durch eine jährliche Beisteuerung von 12 fl. beitragen möchte. Diese Beisteuerung wird wohl keine zu grosse Last für ihr Budget sein, während wir dem Beitritt ungarischer Gemeinden zu unserem Vereine die grösste Bedeutung beimessen. 2. Dass jeder der Wohlthätigkeitsvereine, die in Ihrer Gemeinde bestehen, zum gemeinnützigen Wirken der Alliance durch eine jährliche Gabe beisteuern möchte. 3. Dass ein Localkomitee

gegründet werde, das sich zum Ziele steckt Propaganda zu machen und Vereinsmitglieder zu sammeln. Im Falle Sie Aufklärung über die Errichtung des Lokalkomités zu haben verlangen, können Sie sich zu diesem Ende an Herrn Dr. Loew, Oberrabbiner in Szegedin, oder an den Sekretär des Landeskomités der Alliance in Pest, Herrn Dr. Farkas, wenden. Mit aller Hochachtung für das Centraalkomité: Zadoc Kahn, Oberrabbiner von Frankreich, Ehrenpräsident, S. H. Goldschmidt, Präsident, H. Kohn, Kassierer.

Gegen diesen vom Geiste reiner Humanität concipirten Aufruf könnte und sollte selbst der eingefeischte Chauvin, wie Scribe sich ihn gedacht, nichts einzuwenden haben. Nicht unser gerecht und liberal denkendes Vaterland — hazánk — sondern das zur Hälfte agrarische, zur Hälfte antisemitische Alluren zeigende „Hazánk“ hat in diesem unschuldigen Schriftstücke ein Haar gefunden; in dem Satze: „sie intervenirt bei den Regierungen, um Ungerechtigkeiten und Gewaltakte anzuzeigen, deren Opfer Juden sind,“ erblickt das scharfe Wache haltende Blatt eine unbefugte Beeinflussung der Regierung. „Kann es für eine Regierung etwas Erniedrigenderes geben, — ruft das eifernde Blatt — kann es selbst für eine Bányffy-Regierung (sic!) etwas Beschämenderes geben, als dass ein in Paris bestehender internationaler Parteiverband sich in die ungarische Gesetzgebung mische? Helfet mir, geehrte Zeitungscollegen, diese Beschuldigung abzuwenden.“ — Nun, die geehrten Collegen haben seiner Aufforderung bereits Folge geleistet und haben den Artikelschreiber entweder für dumm erklärt, weil er den Aufruf nicht versteht, oder für tückisch, weil er ihn nicht verstehen will und als scharf aus-„lugernder“ Zionswächter der Verfassung verdreht, um der von ihm ghassten Regierung eins anzuhängen. Würde er nicht besser thun, gegen den Verband ungarischer Agrarier mit solchen aus Deutschland zu wettern?

Glücklicherweise wird nicht alles Gebell im Himmel vernommen . .

Wiener Brief III.

Panem et circenses.

Brod und Vergnügen waren in dem alten mächtigen Rom die besten Lockrufe für das Volk, durch welche ein Ehrgeiziger die Macht an sich reissen konnte. Hier in Wien hat ein Ehrgeiziger ein viel leichteres Spiel, wenn er trockenes Brod allein dem Volke anzubieten im stande ist, folgt es ihm willig, wohin er will. — Das antisemitische elende Freibier hat dem Liberalismus die empfindlichen Verluste beigebracht. Die Liberalen hier, die wirklich von den besten Intentionen für das Gemeinwohl erfüllt sind, gehen einem sichern Schiffbruche entgegen, weil die Antisemiten das Brod im Munde führen und halten. Diese versuchen aber nur in Worten und Wahlaufufen ihr Heil, während die Liberalen wie wir es im früheren Briefe klar und deutlich nachgewiesen, dem Volke wirklich zu helfen in der Lage wären. Aus dem bessern Theile der Wiener Bevölkerung ist jede Thatkraft, jede Initiative geschwunden, und wenn die Liberalen in den künftigen Gemeindevahlen unterliegen, haben sie ihr Schicksal ehrlich und redlich verdient. Die Zustände in Wien sind wahrhaft unhaltbar, eine Stadt mit anderthalb Millionen Einwohnern darf nicht stehen bleiben, jeder Stillstand ist ein meilenweiter Rückschritt und wie lange steht schon das arme und grosse Wien der frühern Tage auf demselben Standpunkte! Die Handelspolitik des Auslandes und die engherzige Handelspolitik der eigenen Regierung haben die ehemalige grosse und blühende Wiener Industrie ganz brachgelegt und concurrenzunfähig gemacht, die ehemaligen Brillantengründe

haben sich in Jammerthäler verwandelt. Die Führer des Antisemitismus, die aus einem gewissen Profess-Hause in Rom, wo im reaktionären Sinne die Fäden der europäischen Politik gesponnen werden, ihre Direktion erhalten, verfügen über grosse Geldmittel und sind vollkommen in der Lage das Volk zu bethören, indem sie momentane Hilfe gewähren. Einem solchen Gegner gegenüber sich als gewachsen zu bewähren, dazu reicht der ausgezeichnete stylisirte Wahlaufuf nicht aus. Doch ich will zu meinem Thema zurückkehren, der jüdische Standpunkt erfüllt mich ganz, nur in einem liberalen Wien ist für uns Juden eine Zukunft denkbar, der Boden wankt unter unsern Füßen. Es ist noch viel guter Wille bei uns vorhanden, aber die Männer fehlen, die diesen guten Willen beleben und concentriren könnten, nur mit der Aufnahme einer grossen Bauhätigkeit, kann uns Hilfe und Heil gebracht werden, sowohl direkt, als auch mittelbar. Ich will mich nicht wiederholen, was über diesen Gegenstand in Thesi zu sagen ist bereits in den früheren Briefe gesagt, ich will nur hinzufügen, dass der Liberalismus in seiner gegenwärtigen Nothlage sich zu Thaten aufraffe — und er muss sich zu Thaten aufraffen, — denn die Gefahr ist gross, bei den Gemeinderathswahlen handelt es sich um Sein oder Nichtsein eines freien und fortschrittlichen Oesterreichs. Mit dem Siege der Reaction bei den Communalwahlen wird der Hexentanz des Obscurantismus auf der ganzen Linie den Reigen eröffnen und nicht ruhen und rasten bis jede Spur einer freien Regung von Grund aus vernichtet sein wird. Deshalb müsste die Partei mit einem Programm hervortreten, das dem Volke oder den ausschlaggebenden Elementen in den Wahlkörpern concrete Vortheile bietet, die die Verlockungen des Antisemitismus zu Schanden machen. Besseres als den armen Beamten und Gewerbetreibenden billige Wohnungen zu verschaffen, kann eine Partei in Wien nicht aufnehmen und dass die Partei ihr Versprechen in kürzester Frist realisiren kann, haben wir bereits ziffermässig nachgewiesen. Wenn in Wien ein Budapester jüdisches Publikum vorhanden wäre, wäre die Form unserer Briefe eine ganz andere, statt Anregungen zu geben, hätten wir von Thatsachen zu berichten. Es ist überhaupt nicht Sache der Wiener Judenheit ex offio ein Gemeinderatsprogramm aufzustellen, so sehr der Sieg der liberalen Partei für die Judenheit hier eine Lebensfrage ist. Wir wollen nicht missverstanden werden. Wir sprechen im wohlverstandenen Interesse des Judenthums zu der gesammten liberalen Partei, deren integrirenden bedeutenden Bruchtheil die Wiener Judenheit bildet. — Ihr könnt den Antisemitismus jetzt sehr leicht tod machen und ausrotten aus dem Weichbilde Wiens, ihr könnt dem Volke besseres und concreteres anbieten als die Antisemiten dem Volke vortaseln, nämlich billige und gesunde Wohnungen — das sei euer Wahlprogramm. Die billigen Wohnungen sind in den steuerfreien Wiener Engpässen zu finden, die Capitalien, die sich rentiren werden, sind durch Baubanken zu beschaffen. Dieses Programm hat die liberale Partei aufzustellen, da mögen Dr. Richter, Gröbel, Suess und Noske und wie sie alle heissen, die Biedermänner und gesinnungstüchtigen Localpatrioten interveniren und die Führerrolle übernehmen. Unser Appel an die Wiener Judenheit geht nur dahin, bei Einrichtung dieser Baubanken ihre Intelligenz, ihren Credit und ihre Fachkenntnisse der Stadt Wien zur Verfügung zu stellen, aber wir wollen durchaus nicht die Juden Wiens für ganz Wien als Sündenböcke hinstellen und sie für die künftigen Wahlen verantwortlich machen. — Die Partei raffe sich zu Thaten auf, rasch und energisch, das Feld der That ist da, die Zukunft birgt in sich Ruhm und Sieg, oder Schmach und Schande.

Jahresbericht des allgemeinen israel. Spitals מִשְׁבֵּי לֵךְ in Jerusalem.

Das alte Leiden der Judenheit, die Spaltung in Sekten, übte auch einen lähmenden Einfluss auf die humanitären Institutionen in Jerusalem. Dort mehr als überall: viele derselben unterschieden bei Zulassung zu den Beneficien, ob der Petent ein Aschkenase oder Sefardi ein Süd- oder Westländer sei; welcher von den vielen Gemeinden er angehöre?

Es war demnach ein glücklicher Gedanke, ein allgemeines Spital zu errichten, in welches jeder kranke Jude, ohne Unterschied der Nationalität, in so weit der Raum es gestattet, aufgenommen wird, oder doch ärztlichen Rath und Medizin unentgeltlich erhält. In dem abgelaufenen Jahre, dem 16. seit seinem Bestande, sind in dem Spitale 429 Kranke vom einjährigen Kinde bis zum 82-jährigen Greise — behandelt worden, von diesen verstarben 46 Männer und 13 Frauen, die übrigen verliessen das Haus geheilt.

4026 Personen benützten die Ambulanz, oder wurden von den Aerzten in ihrer Wohnung besucht. Diesen sind 4572 Arzneien verabreicht worden, im Spitale selbst 6038.

Das Spital hat seine eigene Apotheke. Es besitzt auch ein kleines Haus, welches in Miete gegeben ist.

Das Einkommen des Spitals besteht in den ordentlichen Beiträgen der Mitglieder, aus den Zinsen der Stiftungen (קָרָן קִיָּמָה) und dem obangeführten Mietzinse. Den grössten Theil des Einkommens aber bilden die Spenden und Sammlungen in allen Weltgegenden: England, Frankreich, Russland, Amerika, Indien, Afrika. Aus unserer Heimat finden wir die Professoren Dr. David Kaufmann und Dr. Wilhelm Bacher unter den Spendern verzeichnet.

Die Gesamteinnahme betrug in vergangenen Jahre 14375 fl., die Ausgaben um 863 fl. mehr. Das Krankenhaus war mit einem Darlehen des „Moses und Judith Mentefiore-Vereines“ in London per 4000 Liversterling belastet, von welchem es in Raten bereits 850 Lst. abgezahlt hat.

Es sind zwar nur trockene Zahlen, die wir hier vorlegen, — heisst es am Schlusse des Berichtes; aber sie sprechen deutlicher als Worte und sind Zeugen der wachsenden Theilnahme, deren sich unser Hospital erfreut. Sie zeugen von der stets bereiten Wohlthätigkeit unserer Brüder, wo immer sie leben. Sie zeugen aber auch von den Anstrengungen der Leiter, die unerschrocken trotz mancher finanziellen Widerwärtigkeiten vertrauensvoll an diesem Liebeswerke arbeiten. Der einzige Wunsch, der uns bleibt, ist, dass wir mit Gottes und Eurer Hilfe in die Lage kommen, das Spital den wachsenden Bedürfnissen entsprechend zu vergrössern.“

Auch wir wünschen dies von ganzem Herzen.

Galerie ausgezeichnetener Juden.

VI.

Abraham Furtado.

Bald nach dem Auftreten der Neuerer in Frankreich, Rousseau, Diderot, Voltaire, führten einzelne Männer auch die Sache der Juden mit Wärme. Solche waren der gelehrte Thurry, die Priester Gregoire und Imberménil. Gerade so, wie es auch in Ungarn noch vor der Zeit der Freiheitskämpfe hervorragende Geister gab, die für unsere Gleichstellung plaidirten. Wenn nun auch schon Ludwig XVI. genöthigt war, unter Malesherbes Ministerium eine Commission ausgezeichnetener Juden zur Besprechung der Mittel ihre politische und bürgerliche Stellung zu verbessern, einzuberufen; wenn ferner die Akademie von Metz einen Preis für die Lösung dieser Frage ausgeschrieben hatte, so war dies von keiner praktischen Bedeutung.

Die in der Revolution geltend gemachten Grundätze brachten nothwendiger Weise den Juden an einem Tage das Geschenk ihrer vollen Emancipation. Nachdem der Deputirte von Nancy, Gregoire, in der Nationalversammlung ihre Sache geführt und später Isaac Beer, ein Jude aus Nancy, selbst als Deputirter zugelassen worden; nachdem Männer wie Mounier, Lafayette und Barnave sie kräftig unterstützt und die Sophismen der judenfeindlichen Abbé Maury, Reubel aus Elsass widerlegt hatten, erklärte man jeden, der den vorgeschriebenen Bürgereid leisten würde, für einen französischen Bürger.

Welchen moralischen und bürgerlichen Aufschwung hierauf der grösste Theil der französischen Juden genommen, zeigt die Geschichte dieses Landes, und schon in den Revolutionskriegen gab es eine Menge ausgezeichnetener Militärs in den Reihen des französischen Heeres.

Als am 30. Mai 1806 ein Decret Napoleons eine Versammlung „jüdischer Notabeln“ einberufen, um über die religiösen Interessen ihrer Glaubensgenossen zu berathen, fanden sich in der That aus dem Handels-, Gelehrten- und industriellen Stande „Notabeln“, die diesen Namen verdienten, zusammen. Das Decret motivirte diese Einberufung mit folgenden Worten: „wie sich die Landleute der nördlichen und östlichen Departements darüber beklagt, dass Juden, welche nur Wucher betrieben, sie in Elend und Armut gebracht“ — dass es dringend nothwendig sei, moralische Gefühle in den Bekennern des mosaischen Glaubens wieder zu beleben, die unglücklicherweise bei einem Theile derselben durch den traurigen Zustand erstickt worden seien, in dem sie lange geschmachtet, ein Zustand, den man weder beibehalten, noch erneuern wolle“.

Diese Anklage bezog sich auf die Juden im Elsass, wo noch die alte deutsche, für die Juden so drückende Städte- und Zunftverfassung lange geblieben war, und deren Nachwirkungen ans Licht traten.

Am 26. Juli wurde die Versammlung mit grosser Feierlichkeit in Paris eröffnet; 95 Deputirte, darunter 14 Rabbiner waren in Vertretung von 60.000 Juden zusammengekommen. In der ersten Sitzung wurden Abraham Furtado zum Präsidenten, sein Freund Rodrigue zum Secretär gewählt.

*

Abraham Furtado stammte aus einer jener Familien, die, Scheinchristen, das Geheimniss ihres Glaubens sorgfältig wahrten, und im Dunkel der tiefsten unterirdischen Gewölbe die gottesdienstlichen Gebräuche der Religion ihrer Väter übten. Bei dem furchtbaren Erdbeben 1755, welches Lissabon in einen Schutthaufen verwandelte, verlor er noch im Schosse der Mutter seinen Vater, während diese, unter den Trümmern eines Hauses verschüttet, einen ganzen Tag schmachtete, bis sie durch vorübergehende Soldaten befreit wurde. Sie begab sich hierauf nach London und gebar dort ihren Sohn Abraham. 1756 begab sie sich nach Bordeaux zu ihren Verwandten, die ebenfalls aus Spanien und Portugal entflozene Marannen waren. In der ersten Zeit des Jünglings- und Mannesalters beschäftigte sich Furtado mit Schiffsassekuranz, trieb aber viel lieber nationalökonomische Studien. 1789 kaufte er sich liegende Gründe, verwaltete sie und schrieb ein Werk, woran er zu allen Epochen seines Lebens feilte und besserte. Es behandelte die höchsten Fragen über das Gleichgewicht, die Harmonie und Natur der Staatsgewalten und Staatseinrichtungen. Durch Mittheilung einiger Bruchstücke aus diesem Werke erwarb er sich die Achtung und den Beifall vieler ausgezeichnetener Menschen und begründete damit seinen Ruf.

Sobald nur den französischen Juden die politische Laufbahn geöffnet war, ward Furtado schon 1789 zum Municipalrath der Stadt Bordeaux ernannt. Doch seine Verbindung mit den Girondisten zog ihn mit in ihre Verbannung.

Nach dem 9. Thermidor wurde er seiner Familie und seinen Freunden wiedergegeben und ohne sein Zuthun auf die Nationalliste gesetzt, aus der man die Senatoren, Staatsräthe, Mitglieder des gesetzgebenden Corps und der Tribune wählte. Er wurde dann in das Wabcollegium der Gironde gebracht.

Noch zwei der neuen Bürger zeichneten sich vortheilhaft aus: Cerf Beer aus Strassburg und Isaac Beer von Nancy; Furtado überragte sie alle.

Die kaiserlichen Commissarien legten der Notabeln-Versammlung 12 Fragen vor, die diese folgendermassen beantwortete:

- 1) Keine Vielweiberei;
- 2) Die Ehescheidung ist nur mit Bewilligung der Landesgerichte gültig.
- 3) Erlaubniss der Heirat mit Christen.
- 4) Die Franzosen sind Brüder der französischen Juden.
- 5) Ein Unterschied im Verhalten gegen anders Denkende findet nicht statt.
- 6) Frankreich ist das Vaterland der französischen Juden.
- 7) Die Form der Rabbinerwahl ist unbestimmt.
- 8) Der Einfluss der Rabbiner gründet sich auf Herkommen.
- 9) Ihnen steht keine Macht zu.
- 10) Kein Gewerbe ist dem Juden verboten.
- 11) Der Wucher ist gegen das mosaische Gesetz und auch
- 12) Gegen Nichtjuden schändlich.

Die kaiserlichen Commissarien sagten in ihrer lobenden Antwort: „Dem Fortschreiten der Israeliten habe die Autorität des Talmud hauptsächlich entgegengestanden, man müsse daher derselben eine bessere zur Seite setzen; es sei daher nöthig, die von der Versammlung gegebenen Antworten durch ein Synedion, wie ein solches in der letzten Zeit des jüdischen Staates bestanden, feierlich bestätigen und ein solches Synedion ferner bestehen zu lassen.“

Abraham Furtado antwortete in einer merkwürdigen Rede: „Jeder Cultus und jede positive Religion müsse dem Herrscher eine Verantwortlichkeit und Mittel, sie zu beaufsichtigen gewähren; der Kaiser werde sich überzeugt haben, dass das religiöse Gesetzbuch des Moses weder in seinen Grundsätzen, noch in seiner Anwendung etwas enthielte, das den Ausschluss seiner Bekenner vom Genusse der politischen und bürgerlichen Rechte der Franzosen rechtfertigen könne.“

Der Aufforderung zufolge richtete die Versammlung an alle Synagogen Frankreichs, Italiens, ja ganz Europas eine Aufforderung sich zu einem am 20. Oktober 1806 unter dem Schutze Napoleons zu eröffnenden Sanhedrin in Paris zu melden.

Am 9. Februar 1807 eröffnete sich das Sanhedrin unter der Präsidentur des Rabbiners David Sintzheim, der Vizepräsidenten Rabbiner Segre, Cologna und Deutsch, Furtado war Berichterstatter der vorbereitenden Commission und redigirte jene doktrinären Entscheidungen, die fast in allen Theilen der Welt Anklang fanden.

Die in 8 Sitzungen gefassten Beschlüsse des Sanhedrins fanden die Zustimmung aller Haupt-Synagogen Europas; es bestätigte die oben angeführten 12 Punkte und erweiterte diese durch Bezug auf den Talmud. Für die Zerstreung der Verleumdungen, mit denen man ihren Glauben entstellte, sind die Juden dieser Versammlung zu Dank verpflichtet, deren Ruhm von dem Namen Abraham Furtado unzutrennlich ist. Mehrere seiner Reden und Vorträge erhielten den Beifall der vorzüglichsten Gelehrten, Philosophen und Publizisten von Paris. Sein schönes Organ, der Adel seiner Züge und seine majestätische Haltung erhöhten den Eindruck, den er hervorbrachte.

Während der Abwesenheit Napoleons — er war in Russland — wurden der Regierung Rückschritte angerathen,

das Sanhedrin wurde plötzlich aufgelöst. Da begaben sich Furtado und Maurice Levy aus Nancy in das Hauptlager des Kaisers am Niemen. Er war nur zum Theile glücklich, er erhielt, dass den Juden die bürgerlichen und politischen Rechte ungeschmälert verblieben, so wie die Einsetzung jener Consistorien, die ihrem Cultus zum ersten Male einen gesetzlichen Character verliehen. Dagegen vernichtete ein Decret vom 17. Mai 1808 jedem Juden den Schuldbrief, den er von einem nichtkaufmännischen Franzosen besass, wenn der Gläubiger nicht beweisen konnte, dass er die volle Summe dargeliehen habe.

Bei der Versammlung zur Bildung der Consistorien versah Furtado das Amt eines Sekretärs.

Das Dekret vom 17. Mai, welches die Juden ungerechlicherweise so sehr schädigte, entfremdete dem Kaiser das Herz Furtado's, so dass er unter seiner Regierung keine Stelle annehmen wollte. Unter Ludwig XVIII. wurde er Adjunct bei der Mairie zu Bordeaux, eine Stelle, die er früher ausgeschlagen hatte. Man übertrug ihm die Verwaltung der Stadtfinanzen, mit denen er sich eifrig und erfolgreich beschäftigte, als er plötzlich am 29. Januar 1814 an einem Schlagfluss starb.

Unter den Werken, die er unvollendet hinterliess, befand sich auch eine poetische Uebertragung des Buches Job und sehr schätzbare Materialien zu einer philosophischen Geschichte der Israeliten seit ihrer Zerstreung. Sein Andenken bleibe uns ein gesegnetes!

Chronik.

**** Dr. Wlassics, Cultus- und Unterrichtsminister** ist einer von denjenigen, die vom isr. Landes-Lehrerverein zum Ehrenmitgliede ernannt worden sind. Als ihm nun eine Deputation das Ehrendiplom überreichte, sprach der Minister seinen Dank in einer Weise aus, die dem Lehrstande ebensowohl, als dem Judenthume zur Ehre gereicht. „Sie wissen, dass auch ich von der Lehrkanzel zu diesem hohen Amte berufen worden bin und dass ich nur ein höheres kenne: das Amt des Volkslehrers“ sie stehen glücklicherweise im Dienste einer Confession, die unerschütterlich in Beziehung auf Patriotismus ist. Die jüdischen Lehrer sind die Depositäre desselben. Darum nehme ich das Ehrendiplom mit Freuden an und betrachte mich nicht nur nominell, sondern in Wirklichkeit als zu Ihnen gehörend.“

**** Die Generalversammlung des isr. Landes-Lehrervereins,** wurde am 3. d. M. abgehalten und unter starker Betheligung der aus allen Gegenden des Landes herbeigeströmten Mitglieder vom Präsidenten Julius Kornfeld eröffnet. Dem Präsidialberichte entnehmen wir die erfreuliche Mittheilung, dass das Vereinsvermögen um rund 19,000 fl. zugenommen und gegen 55,900 fl. beträgt. Auch die Zahl der unterstützenden und ordentlichen Mitglieder zeigt eine stetige Zunahme. Die Witwen der in den letzten Jahren verstorbenen 15 Mitglieder erhielten je 200 fl. Hierauf sind 13 Ehrenmitglieder gewählt worden. Bei der Wahl der Funktionäre erschienen folgende gewählt: Präsident Julius Kornfeld, Vizepräsidenten Jakob Reif und Philipp Csukási, Kassier Adolt Györi, Kontrollore Simon Adler und Franz Meisli, endlich 20 hauptstädtische und eben so viele in der Provinz domicilirende Ausschussmitglieder. Einem hierauf abgehaltenen Vortrag des Professor David Schön: „Probleme des gegenwärtigen Religionsunterrichtes“ folgte eine Rede des Dr. Armin Perls aus Fünfkirchen, wo in er seine Ansichten über den Religionsunterricht zum Ausdruck brachte, zu welchem Thema auch Samu Deutsch aus Szeged sprach. Die sämmtlichen Redner erfreuten sich grossen Beifalls.

**** Der Artikel „Prüfungen—Ferien“**, worin das den Schülern so „theure“ Heft des Religionsprofessor S. Schlesinger mit seinem famosen Ausspruche, von dem wir es noch erleben können, dass die antisemitischen Hetzblätter ihn als Beweis gegen das Judenthum anführen, ist von unserem Redacteur Herrn L. Freund. Wir wollen nur hinzufügen, dass wir die Sache zur Sprache brachten, weil wir annahmen, dass dieses Heft wahrscheinlich der Controlle des Schulinspectors entzogen wurde.

**** Eine glänzende Trauung** fand am 7. d. M. im israel. Tempel in der Tabakgasse statt. Herr M. N e m é n y i, der Direktor des Budapester Bank-Verein Act.-Ges. führte die Tochter des Herrn M. G. v. Ullmann, Fräulein Alice in Anwesenheit eines zahlreichen distinguirten Publikums zum Altare. Anwesend waren die Brüder der Braut, die Herren Dr. Paul v. Ullmann, serbischer Consul, Adolf v. Ullmann, Direktor der Creditbank, Heinrich v. Jelinek, Dr. Ambrosius Neményi, Oskar Szirmay, Direktor der Mineralöl-Raffinerie-Act.-Ges. etc. etc.

**** Eine edle Frau**, eine Wohlthäterin im grossen Style, Frau Baronin Sophie Todesco schloss am 8. d. M. die Augen für immer.

Wo es galt Gutes zu stiften und zu helfen, die Kunst und Wissenschaft zu unterstützen, da war sie nicht nur dabei, sondern noch häufiger ging von ihr die Initiative hiezu aus. Feinsinnig, wusste sie Künstler und Schriftsteller an sich zu fesseln, so dass sie in Gesellschaft mit ihrer seligen Schwester, der Frau Josefine v. Werthheimstein noch den Wiener Salon der Congresszeit aufleben liess. Sie überlebte nicht nur ihren Gatten, sondern auch den einzigen, begabten Sohn Baron Herrmann, der sich den Tod durch einen Sturz vom Pferde zuzog. Die im hohen Alter Verbliehene hinterlässt drei Töchter, von denen die eine die Gattin Sir Henry Worms des englischen Staatsmannes, der seinerzeit im englischen Parlamente so mannhaft für unsere unterdrückten russischen Brüder eintrat, ist, die zweite heirathete Bankier v. Lieben und die dritte Ludwig Freiherr v. Oppenheimer, Herrenhausmitglied, von dessen Hause wir in der Gallerie ausgezeichneter Juden berichteten.

Zu allen Zeiten hing sie treu dem Judenthume an, und hat das höchste Gebot desselben, stets Milde und Barmherzigkeit zu üben auf edelste Weise befolgt. Ihr Andenken sei ein gesegnetes und möge bei unsern vornehmen Damen eifrige Nachahmung finden.

**** Aus Brüssel meldet man**, dass Belgiens sämtliche liberale Vereine am 14. d. M. eine Monstre-Demonstration gegen das clericale Schulgesetz veranstalten werden. Auf 100 000 Teilnehmer wird gerechnet.

**** Der Cultusminister** hat den Herren Siegmund und Adolph Kohner öffentlich Dank gesagt für die Errichtung einer Schule auf einem ihrer Güter. Die Schule kostete fl. 3000. — Herr Heinrich Kohner spendete dem Waisenhaus in Szegedin fl. 500.

**** Ovation.** Der Berliner Ungarverein veranstaltete vor Kurzem zu Ehren seines Präsidenten, unseres Landsmannes und Glaubensgenossen, des rühmlichst bekannten Schriftstellers Dr. Adolf Kohut ein Festbanket, bei welchem seine Verdienste um die Heimath, die ungarische Literatur und den Berliner Ungarverein in beredten Worten hervorgehoben und ihm Namens des Vereins eine goldene Feder und ein Lorbeerkranz überreicht wurden.

Man kann bei dieser Gelegenheit sich nicht der Wahrnehmung entziehen, wie unerschütterlich der ungarische Jude auch ausserhalb des Vaterlandes an Sprache und Sitte derselben festhält.

Vermischtes. Szidney Stern ein Mitglied des englischen Parlamentes wurde von der englischen Königin zum Baronet ernannt. — I. H. Schiff und L. H. Bloimindale haben dem „Montefiore-Hause“, einem Asyl für unheilbare Kranke in New-York 25,000 Dollar geschenkt. — Der berühmte Prof. Dr. Dembo wurde vom Czaren mit dem Stanislaus-Orden II. Klasse ausgezeichnet.

Die Abraham-Eiche.

Nach der arabischen Sage heisst es: Nachdem Abraham seine treue Lebensgefährtin im Haine zu Mamre bestattet hatte, pflanzte er auf ihrem Grabe einen Baum, dessen hängende Zweige so recht ein Sinnbild der Trauer und des Grames geworden sind — eine Terebinte. Einer anderen Legende nach sass Abraham wehklagend an der letzten Ruhestätte Sarah's, als ihm ein tröstender Engel erschien und einen Stab in das Erdreich setzte und aus diesem spross die Terebinte hervor, die das Grab beschattete.

Der Trauerbaum stand noch zur Zeit des Geschichtschreibers Josephus, der im Jahre 37 nach Christi geboren wurde. Ja sogar im Jahre 390 nach Christi „lebte“ sie noch, denn in diesem Jahre wird ihrer im „Onomastikon“, einem Werke des Eusebius, der Bischof von Cäsarea verfasste, Erwähnung gethan.

Heute wird dem Wanderer in Syrien an dieser Stelle die Abrahams-eiche gezeigt. Die Terebinte, das älteste Zeichen traurigen Witwerthums, ist nämlich eingegangen und an ihrer Stelle erhebt sich eine majestätische Eiche.

Auch diese ist kein „Kind“ mehr, denn im Jahre 1283 schreibt der Mönch Burkhard, dass die alte Eiche bei Hebron vertrocknet, aber aus ihrer Wurzel ein neuer Baum hervorgewachsen sei. Sie hat demnach schon mehr als sechs Jahrhunderte an sich vorüberziehen lassen. Der fromme Pilger hat es ihrer Ausdauer zu danken, wenn er an derselben Stelle rasten kann, wo einst schon die Kreuzfahrer kühlenden Schatten suchten!

Um diese „Ureiche“ möglichst lange am Leben zu erhalten, hat man den unteren Theil ihres Stammes mit Erde umgeben, diese ist eingefasst mit einer Mauer, welche die Form eines Hufeisens zeigt, dessen offene Seite bergaufwärts gekehrt ist. Die Mauer hat etwa 10 Meter im Durchmesser und an der unteren Seite eine Höhe von $1\frac{1}{2}$ Metern. Die Abrahams-eiche hat über der Mauer einen Umfang von $7\frac{1}{2}$ Metern bei einer Höhe von 15 Metern.

Sechshundert Jahre gehen auch an einer Eiche nicht spurlos vorüber, darum zeigt ihr Krone schon bedenkliche Lücken, und nur wenige grüne Zweige weisen die Fülle unserer gewöhnlichen Eichen auf, übrigens gehört sie auch einer ganz anderen Art an, als unsere Eichen, sie gehört zu den Kermeseichen.

Zu den ältesten biblischen Bäumen zählen überhaupt die Terebinten.

Abalom baumelte nämlich unter einer Terebinte und der berühmte Zweikampf mit unerwartetem Ausgange zwischen David und Goliath fand in einem Terebintenthale statt.

Die Abrahams-eiche ist unstreitig der Methusalem unter den Baumriesen.

Ergrante Häupter, wenn auch nur bildlich, sind im Rathe der grünen Greise jedenfalls die Cedern des Libanon.

An zwei Stellen dieses berühmten Gebirges ragen Cedernhaine. Der eine von ihnen befindet sich bei Baruk, in der Nähe von Beirut, er steht nahezu 2000 Meter über dem Meere. Die Cedern stehen hier auf sieben Hügeln. Dieselben sind mit einer hohen, unübersteigbaren Mauer umgeben, welche zwei Thore besitzt.

Die im Aussehen der Weissbuche ähnliche Ceder, welche aber in Bezug auf Nadeln, Zweige und Borke mehr an die Lärche erinnert, erreicht nur eine Höhe von 14 bis 22 Metern.

Die Stärke der ältesten Cedern, deren Alter Manche auf 3000 Jahre schätzen, ist sehr beträchtlich. Die mächtigsten von ihnen finden sich in der Nähe einer kleinen moranitischen Kapelle, welche man hier im Schatten der „Bäume Gottes“ errichtet hat. Die Königin unter ihnen hat etwa in Manneshöhe einen Umfang von mehr als $14\frac{1}{2}$ Metern. Im Ganzen stehen daselbst etwa 370 Cedern.

Die Gegend, wo dieser Cederhain sich dehnt, hat nahezu dasselbe Klima, wie Süddeutschland, wesshalb auch die Ceder daselbst fortkommen kann.

Volkswirth.

= **Die ungarische Escompte und Wechsler-Bank** in Budapest ladet zur Subskription auf die dreiprozentige Goldanleihe ein, welche zur Rückerstattung der bisher von Ungarn vorschussweise bestrittenen Ausgaben für die Regulierungsarbeiten am Eisernen Thore und zur Bestreitung der bis zur Beendigung dieser Arbeiten noch weiter erforderlichen Ausgaben bestimmt ist. Auf diesem Wege und zu diesem Zwecke sollen bekanntlich 45.000.000 Kronen in Gold (gleich 38.250.000 deutsche Reichmark, 47.250.000 Francs oder 1.875.000 Pfund Sterling) beschafft werden. Die Subskription soll schon am 15. Juli in Budapest bei der Escompte- und Wechslerbank, in Wien bei der Unionbank, in Triest bei der Filiale derselben Bank, ferner in Berlin, Frankfurt a. M., in Hamburg, in Amsterdam und in London stattfinden. Bezüglich der einzelnen Details liegen ausführliche Prospekte auf.

= **„Equitable“, Lebensversicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten.** Die „Equitable“ publizirt jetzt den 35. Geschäftsbericht, welchem wir folgende wesentlichen Daten entnehmen. Die Gesellschaft schloss im Jahre 1894 volle 1086 Millionen Kronen an neuen Versicherungen ab und erreichte Ende 1894 einen Versicherungsstand von 4567 Millionen Kronen. Die Prämieinnahmen betragen 180.2 Millionen Kronen, die Zinsen 38.15 Millionen Kr., die Gesamt-Einnahme 218.34 Millionen Kronen. Für die Aktionäre entfiel wie alljährlich eine Dividende von nur 35.000 Kronen, während der ganze Gewinn den Versicherten entweder baar ausgezahlt oder gutgeschrieben wurde. An die Versicherten wurde die erhebliche Summe von über 97 Millionen Kronen ausbezahlt. Trotz dieser bedeutenden Zahlungen verblieb aus dem Geschäftsjahre 1884 ein Ueberschuss von 81.21 Millionen Kronen. Der im Jahre 1894 erzielte Gewinn betrug 36.26 Millionen Kronen oder 20 Prozent der Prämien. Das Vermögen betrug nach den statutarischen Abschreibungen Ende 1894 925 Millionen Kronen. Der Zuwachs des Vermögens betrug 80 Millionen Kronen. Die Sterblichkeit war eine ausserordentlich günstige, die Tontinenergebnisse lieferten recht befriedigende Ergebnisse. Die bisherigen Erfahrungen bei der Halbtontine lassen ähnliche Ergebnisse erwarten, wenigstens haben die 10jährigen Halbtontinen, welche 1893 fällig wurden, in mancher Kombination bessere Resultate ergeben als die Ganztontinen in den letzten Jahren. Auch das ungarische Geschäft befindet sich in steigender Bewegung.

= **„Newyork“** Die Lebensversicherungs-Gesellschaft „Newyork“ bringt soeben ihren Rechenschaftsbericht pro 1894, das fünfzigste Geschäftsjahr des Unternehmens, zur Versendung. In dem Berichte wird hervorgehoben, dass die „Newyork“ unter allen Lebensversicherungs-Gesellschaften der Welt die grösste Production an neuen regulären Lebensversicherungen erreicht hat. Es gelangten nämlich 81,324 Poliz-

zen über ein versichertes Kapital von mehr als einer Milliarde Kronen zur Ausstellung, so dass der Versicherungsstock auf 277,600 Polizzen mit einem versicherten Kapital von 4066 Millionen Kronen angewachsen ist. Die reine Prämieinnahme belief sich auf 147 Millionen Kronen, die Einnahme an Zinsen und Miethen (die Realitäten der Gesellschaft ergaben ein Erträgniss von mehr als $4\frac{1}{2}$ Percent) auf 35 Millionen Kronen, so dass die „Newyork“ im Jahre 1894 eine Gesamteinnahme von 182 Millionen Kronen erzielte. Die an die Versicherten, respective deren Erben geleisteten Auszahlungen beliefen sich insgesamt auf 78 Millionen Kronen, worunter auch die an die Versicherten gezahlten Dividenden von 84 Millionen Kronen erhalten sind. Das Vermögen der Gesellschaft ist im Jahre 1894 auf 810 Millionen Kronen, gegenüber dem Vorjahre 670 Millionen Kronen, angewachsen. Sämmtlichen Activen stehen lediglich die verschiedenen Gewährleistungsfonds gegenüber, so dass sich nach der freiwilligen Creirung einer Specialreserve, über die nach den gesetzlichen Rechnungs-Grundlagen vom Staate Newyork geforderte Reserve hinaus, in der Höhe von fünf Millionen Kronen und nach freiwilliger Bildung eines Amortisationsfonds für die Immobilien im Betrage von einer Million Kronen, sowie nach Abzug aller Agentenausstände, welche in Gewässheit der gesetzlichen Vorschriften des Staates Newyork als Vermögensbestandtheile der Gesellschaft nicht angesehen werden, ein reiner Ueberschuss von 101 Millionen Kronen ergibt, dessen Höhe staatsamtlich festgestellt erscheint. Die Special-Bilanz für das österreichisch-ungarische Geschäft constatirt, dass die „Newyork“ in Oestreich-Ungarn einen Versicherungsstock von mehr als 68 Millionen Kronen mit einer Jahresprämien-Einnahme von nahezu 3.2 Millionen Kronen besitzt. Die „Newyork“ welche in Europa seit 25 und in Ungarn seit 10 Jahren bereits thätig ist, hat in Europa bei den verschiedenen Regierungen ständige Depositen und besitzt in Wien, Berlin, Budapest, Amsterdam und Belgrad Immobilien im Gesamtbetrage von 33 Millionen Kronen. Diese Summe ist speciell zum Schutze der europäischen Polizzen-Inhaber bestimmt, doch haftet die Gesellschaft selbstverständlich überdies mit ihrem gesammten Vermögen für jeden Anspruch ihrer österreichisch-ungarischen Versicherten, deren Polizzen auch ausnahmslos in den Bureaux der Gesellschaft zu Wien und Budapest zahlbar sind.

= **Die Tarnóczy'sche Feuerlöschapparate- und Maschinenfabrik-Act.-Ges.** Unter dem Präsidium Franz Kosuth's in Gegenwart zahlreicher Actionäre hielt obgenannte Gesellschaft am 29. Juni ihre ordentliche Generalversammlung. Der von dem Rechtsconsulenten der Gesellschaft verlesene Direktionsbericht hebt hervor, dass die Fabrik schon für das Jahr 1896 mit zahlreichen Bestellungen versehen ist. Aus der Bilanz geht hervor, dass in diesem Jahre ein Erträgniss von fl. 207,823.23 einfluss, wovon nach Abzug der Ausgaben und statutenmässig vorgeschriebenen Abschreibungen fl. 59,249 der Generalversammlung zu Gebote stehen, was angesichts der Thatsache, dass die Zahlungen für die neuen Actien erst in den letzten Monaten stattfanden einer zehnprozentigen Verzinsung entspricht. Die Generalversammlung ertheilte der Direktion das Absolutorium, wählte den technischen Direktor Viktor Zoltán in die Direktion und beschloss fl. 5 per Aktie zu bezahlen. Sodann wurde der Direktion, namentlich dem verdienstvollen Generaldirektor Gustav Tarnóczy protokollarisch Dank votirt.

Herrn Gustav Tarnóczy's Antrag, dass die Gesellschaft, die sich auch bedeutend vergrössert, und deren Erzeugnisse nun auch beträchtlichen Absatz im Auslande finden, von nun an den Namen **„Hunnia“** Maschinenfabrik und Eisengiesserei-Act.-Ges. führe, wurde einstimmig angenommen.

Meghívás

a Magyar ipar- és kereskedelmi bank
részvénytársaság

részvényeseink 1895. július hó 25-én délelőtt 11 órakor
Budapestben az intézetnek saját helyiségében (Nádor-utca
4. szám alatt) tartandó

rendkívüli közgyűlésére.

Napirend:

Határozathozatal az alapszabályok 7 §-a alapján további
20,000 darab társasági részvény kibocsátása által a tényleg
befizetett alaptőkének 10,000,000 frtra leendő fölemelése az
alapszabályok 7. §-ának megfelelő módosítása iránt.

Azon t. részvényesek, a kik a közgyűlésen szemé-
lyesen, vagy meghatalmazott által résztvenni kívánnak, felké-
retnek, hogy részvényeiket a le nem járt szelvényekkel együtt

Budapestben a társaság pénztáránál, vagy

Bécsben a Wiener Bank-Vereinnél

ugyanott díjmentesen rendelkezésükre bocsátott consignatiók
kíséretében, legkésőbb 8 nappal a közgyűlés megtartására fent
kitűzött határidő előtt, tehát bezárólag 1895. július 17-ig letenni
szíveskedjenek.

A letett részvényekről elismervény és a közgyűlésen
való részvételre szolgáló igazolási jegy állítatik ki.

Minden 25 drb. letett részvény egy-egy szavazatra
jogosít.

Ha valamely részvényes más szavazatképes részvényes
által kívánja magát képviseltetni, az erre vonatkozó meg-
hatalmazást az igazolási jegy hátsó lapján kitölteni és aláírni
tartozik.

Senki sem bírhat 100 szavazatnál többet, sem saját ne-
vében, sem meghatalmazás útján.

Budapest, 1895. július 4

Az igazgatóság.

Naturgetreue künstliche

Zähne,

amerik. Luftdruckgebisse, zum Sprechen und Kauen voll-
kommen geeignet, zu äusserst mässigen Preisen, auch auf
Theilzahlung. **Reparaturen** werden binnen einigen
Stunden billigt und dauerhaft verfertigt.

Mandl J. Gyula, **Zahnspezialist,**
Budapest, Erzsébet-körút 36. szám.

Spazierstock mit Musik,

Eleganter Stock mit Metallknopf, worauf jeder sofort
die schönsten Melodien spielen kann **Neuheit!**
Schön für Zimmermusik und Landparthien. à St. nur
fl. 2.— pr. Nachnahme oder Voreinsendung. Briefmar-
ken nehme in Zahlung

O. Kirberg, Düsseldorf a. Rhein.

Institution Balitzer, Genf (Schweiz), Servette 28.

Erstes isr. Knaben-Pensionat. Gegründet im Jahre
1874. — Diese Anstalt empfiehlt sich nicht nur wegen
ihrer besonders schönen und gesunden Lage, sondern
auch wegen der in derselben betriebenen Studien, die sich
in kaufmännische und classische abzweigen. Unseren Zög-
lingen wird die sicherste Möglichkeit geboten, die fremden
Sprachen, wie: **französisch, englisch und deutsch** gründ-
lich und leicht in Wort und Schrift zu erlernen, da die-
selben im Hause selbst von internen Professoren gelehrt
und gesprochen werden. Wir bieten ihnen ausserdem alle
Annehmlichkeiten eines echten Familienlebens.

Referenzen: Sr. Ehrwürden Herr Rabbiner Dr. Kohn
in Budapest und Sr. Ehrwürden Herr Oberrabbiner Dr.
M. Gudemann in Wien.

Prospecte versendet auf Verlangen der Director

S. Balitzer.

ARNOLD KOHN

VI. Bez., Karlsring 15.

empfehl ich zur Anfertigung von

GRABMONUMENTEN

jeder Art,

zu den allerbilligsten Preisen.

S

SCHLICK 'sche Eisenschleiferei und Maschinenfabrik-
Aktien-Gesellschaft,
BUDAPEST.

Fabrik u. Zentrallager: Filial-Niederlage: Stadtbureau u. Niederlage
V., Kálisó városi-ut. VIII., Kereposi-ut. 77. VI., Podmaniczky-n. 14.

Dampf- u. Göpel-Dreschgaranturen

ferner mit mehreren höchsten Prämien ausgezeichnete

Pat. Schlick'sche 2- und 3scharige Pflüge,

Pat. RAYOL-PFLÜGE,

**Original Schlick- und Vidar'sche Einschar-Pflüge, Bodenbe-
arbeitungs-Geräthe, Eggen- u. Schollenbrecher.**

Pat. Schlick'sche, Haladás'-Reihensäemaschinen

und alle landwirtschaftlichen Maschinen.

Getreide-Putzmühlen, Futtermahlungs Maschinen, Söhrtrmühlen.

Original amerikaische Garbenbinder und Getreide-Mähmaschinen.

Gras-Mähmaschinen transportable Feldbahnen etc.

Billigste Preise. Günstigste Zahlungsbedingungen. Preisverträge auf Verlangen gratis u. franco.